

## Herzlichen Glückwunsch zum 500sten! Die Mulsumer Annenglocke feiert Geburtstag

© Matthias Dichter, MMXX

Von den vielen mittelalterlichen Kirchen des Landes Wursten beherbergt jede noch mindestens eine historische Glocke. Umso erfreulicher ist es natürlich, wenn eine dieser Glocken einen runden Geburtstag feiert. So auch die Annenglocke von St. Marien in Mulsum. 1520 wurde sie gegossen und soll in diesem Beitrag, wie auch die andere historische Glocke im Turm, näher porträtiert werden.

### Die Annenglocke

Die meisten Menschen sehen sie nicht, dafür hören sie sie aber halbständig: die Annenglocke in Mulsum. Und das seit nun schon 500 Jahren. Gegossen wurde sie 1520 von Hinrick Kock.

Ihr Äußeres zeigt sich ganz im Stile der Spätgotik. Die sechs Kronenhenkel, welche in Doppelkreuzstellung angeordnet sind, zeigen an der Vorderseite jeweils einen bärtigen Kopf. Im oberen Teil sind die paarig stehenden Henkel stark gebogen und werden nach unten hin nur leicht nach innen gezogen. Jedoch weisen die einzelnen Henkel an der Vorderseite der Krone eine im oberen und unteren Teil stärkere Biegung auf. Zusammengehalten werden sie von einer überhöhten Mittelöse und stehen auf einer flachen Kronenplatte, welche mit einer senkrechten Kante von der Haube abgesetzt ist. Die Haube ist flach und kaum abfallend. Auf ihr verlaufen vier dicke Rundstege, ehe der Übergang zur Schulter mit einer schmalen Rundung erfolgt.

Um die Schulter verläuft zu oberst ein stehender, gotischer Palmettenfries. Darauf folgen drei Rundstege, zwischen denen eine zweizeilige Inschrift in gotischen Minuskeln verläuft, welche hier im originalen Wortlaut wiedergegeben werden soll:

+ anno dni m ccccc xx (K) anna bin ik ghe heten (5R) dat  
kasspel to mulsem leit mj gheten (K) jn dem namen jhesu  
cristi (5R) ghoet hinrick kock mj (K) bi tide

(K) (Gz) des karck here her johan luedeke fockkes (K) un  
karck swaren (5R) frederik hanick adikes (5R) campe  
edes (5R) noike luedeke (K) harre johan siades (5R)  
johandurldes

Legende: + = Griechisches Kreuz, K = Krone, 5R = 5-blättrige Rosette,  
Gz = Gießerzeichen

Unterhalb dieser Inschrift befindet sich ein Fries aus weit gespannten Bögen mit zwischenliegendem Dreipass sowie an den unteren Enden hängenden Trauben.

Auf der Flanke der Glocke sind zwei gegenüberliegende Reliefs zu finden. Das erste zeigt die Gottesmutter Maria mit dem Jesuskind in detaillierter Form. Maria trägt eine übergroße Krone, hält in ihrer linken Hand ein Zepter sowie in der rechten das Kind. Hingegen ist das zweite Relief, welches offensichtlich Anna selbdritt darstellen soll, in seiner handwerklichen und künstlerischen Aus-

führung weniger gut gelungen. Die Figuren sind wesentlich gröber gearbeitet und auch die Gesichtszüge nur mit viel Mühe erkennbar.

Um den Wolm der Glocke verlaufen drei übereinanderliegende Rundstege. Auf dem Schlagring folgt ein weiteres Stegbündel, bestehend aus vier dicken Rundstegen sowie einem Absatz an der Schärfe.

Wer genau hinsieht wird merken, dass sich die Gussform verzogen hat. Die Kronenplatte ist auf einer Seite dicker als auf der anderen, sodass die Glocke als solche schief ist. Dies passiert ab und an auch noch in heutiger Zeit.

Zur schiefen Optik passt auch das ungewöhnliche Klangbild der Annenglocke. Die technischen und musikalischen Daten der Glocke lauten wie folgt:

Glocke (Nr.)	II
Name	Anna
Gießer	Hinrick Kock
Gussjahr	1520
Material	Bronze
Durchmesser	1213 mm
Schräge Höhe	896 mm
Schlagringstärke (original)	95 mm
Gewicht (ca.)	1.150 kg
<b>Schlagton</b>	<b>f'-20,5</b>
Unterton	es <sup>o</sup> +29,6
Prime (V)	f-58,9
Terz	as'-15,8
Quinte (V)	as'+54,9
Oktave	f'-51,1

© Matthias Dichter, 07.03.2020 – Abweichungen in Halbton-100stel, Bezugston ist a' = 440 Hz

Aus der Klanganalyse wird ein sehr verworrener Teiltonaufbau ersichtlich, der sich auch auf das Klangbild auswirkt. Die Terz sowie der Quint-Vertreter erzeugen eine starke Schwebung, welche durch die gespaltene und viel zu hoch stehende Duodezime (c'''+8,4/+11,8) und dem damit einhergehenden schwer zu bestimmenden Schlagton nochmals mehr hervortritt. Würde ein Glockengießer heutzutage solch eine Glocke ausliefern, käme sie, den heute geltenden Normen entsprechend, gewiss nicht auf einen Kirchturm. Aber genau dieser nicht normgerechte Klang macht die Annenglocke in Mulsum zu einer Glocke, die man aus tausenden anderen heraus erkennen kann. Der Begriff Unikat ist in diesem Fall also besonders zutreffend.

### Der Glockengießer Hinrick Kock

Hinrick Kock ist ein Meister, über dessen Leben so gut wie nichts bekannt ist. Seine Werkstatt soll sich in Hamburg befunden haben. Offensichtlich war er aber kein produktiver Glockengießer. Von seinen insgesamt sechs

bislang bekannten Glocken sind vier erhalten geblieben. Neben dem Glockenguss schuf Kock wohl auch bronzene Taufbecken.

Für lange Zeit galt Hinrick Kock als Schüler der berühmten Bremer Erz- und Glockengießerfamilie Klinghe. Aufgrund der nun erfolgten Inventarisierung der Annenglocke in Mulsum lässt sich anhand der äußeren Gestaltung nicht ausschließen, dass sogar der niederländische Glockengießer Geert van Wou, der seinerzeit die größte freischwingende mittelalterliche Glocke der Welt schuf, als sein Lehrmeister angesehen werden könnte. Darauf weisen bei der Mulsumer Glocke die Gestaltung des Marienreliefs, die fein gearbeiteten 5-blättrigen Rosetten der Inschrift sowie die bärtigen Köpfe auf den Kronenhenkeln hin, welche in dieser Form bei Van Wou und seinem näheren Umfeld anzutreffen waren. Auch ist Van Wou im ausgehenden Mittelalter häufiger in Norddeutschland tätig gewesen, sodass es nicht auszuschließen ist, dass sich Kock als Lehrling angeschlossen hat.

Folgende Glocken sind von Kock bekannt:

1509: Selsingen, evang. Kirche St. Lamberti (erhalten; die Glocke hängt heute in Byhusen)

1519: Altenwalde, evang. Kreuzkirche (2 Glocken; nicht erhalten)

1519: Cappel, evang. Kirche St. Peter und Paul (erhalten)

1520: Mulsum, evang. Kirche St. Marien (erhalten)

1526: Kehdingbruch, evang. Kirche St. Jürgen (erhalten)

Bei den Glocken in Byhusen (ehem. Selsingen) und Kehdingbruch handelt es sich um verhältnismäßig kleine Exemplare, während die Glocken in Cappel und Mulsum wesentlich größer sind. Die Annenglocke in Mulsum ist Kocks größte erhaltene Glocke.

### Die große namenlose Glocke

Im Turm der Mulsumer Kirche hängt, neben der Annenglocke, eine weitere, wesentlich größere und etwas jüngere Glocke. Sie trägt keinen Namen und ist im Jahr 1586 durch den Lübecker Glockengießer Brun Hemminckhusen gegossen worden. Sie ist die zweitgrößte historische Glocke des Landes Wursten und von außergewöhnlich schöner musikalischer Qualität.

Der äußere Habitus lässt deutlich erkennen, dass wir es hier mit einem Instrument der Renaissancezeit zu tun haben. Die Krone, bestehend aus sechs massiven Henkeln in Doppelkreuzstellung, ist sehr einfach und schlicht gestaltet und ruht auf einer flachen Kronenplatte, die mit einer Kehle von der Haube abgesetzt ist. Um die leicht gewölbte Haube verlaufen drei Rundstege. Der Übergang zur Schulter ist gerundet. Es folgt ein stehender, sehr detailreicher Rankenfries. Darauf folgen nun drei Stegbündel, bestehend aus jeweils drei Rundstegen. Zwischen den Stegbündeln verläuft eine zweizeilige Inschrift in Antiqua:

*∴ ANNO 1586 · MI HEFT DEM EWIGEN GODT VNDE  
HERN · DAT KARPEL MVLSEM LATEN GETEN THO  
EREN · H · IOHAN SIMERS · P · IOHAN HAR IOHAN  
IBES · VAGET*

*∴ LVDEKE TANTES · ADEKE IOHAN HANNICK  
SIATES · IBE HANNICK IOHAN ADEKES · TANTE  
ALVERICK FREDERICKS · KARCKSWAREN · D ·  
GODT · V · M · BRVN HEMMINCK HVSEN*

Legende: ∴ = drei Punkte in Dreiecksform, · = einzelner Punkt

Abgeschlossen wird das Ganze durch den selben Rankenfries wie oberhalb, nur, dass er hier hängend ist.

Auffallend bei den Zierfriesen ist, dass diese eine frappierende Ähnlichkeit zu denen Geert van Wous und seinem Schüler Hinrik van Campen aufweisen. Van Wou war 1507 in Lübeck tätig und Van Campen hatte ab 1508 dort seine Werkstatt. Eine Traditionslinie mit Brun Hemminckhusen ist nicht von der Hand zu weisen.

Im untersten Teil der Flanke ist eine Kreuzigungsgruppe zu finden, bestehend aus Christus am Kreuz sowie nebeneinander Maria und Johannes. Auch hier sind die Figuren recht grob gearbeitet. Unterhalb folgt ein Stegbündel aus fünf übereinanderliegenden, unterschiedlich dicken Graten. Auf dem Schlagring verlaufen drei Grate. Es folgt eine einzeilige Inschrift in Antiqua, welche auf einem Absatz oberhalb der Schärfe ruht:

*∴ HAR WILLICKS HANNICK CAMP LVBBES · LVDEKE  
ADEKES · IOHAN FREDRICK EGGES · IDE IBES ·  
HAR IBE(S) ACHTE · D · P · V · M ·*

Legende: ∴ = drei Punkte in Dreiecksform, · = einzelner Punkt

Durch eine nach dem Zweiten Weltkrieg erfolgten Schweißung (an der Schärfe der Glocke war ein Stück ausgebrochen) wurde das „S“ des letzten „IBES“ zerstört und nicht wieder rekonstruiert. Auch sind durch die Vorarbeiten des Schweißvorgangs, wozu die Glocke auf eine Temperatur von über 400° Celsius erhitzt wurde, große Teile der filigranen Zierfriesen an der Schulter in Mitleidenschaft gezogen worden, da sich Überreste der alten Patina dort eingebrannt haben. Ein guter Beweis dafür, dass das Schweißen von Glocken mehr Nachteile als Vorteile mit sich bringt. Umso bedauerlicher ist es in dem Fall, da es sich bei der Mulsumer Glocke um das größte Werk Brun Hemminckhusens handelt.

Die Glocke besitzt folgende technische und musikalische Daten:

Glocke (Nr.)	I
Name	Sine nomine
Gießer	Brun Hemminckhusen
Gussjahr	1586
Material	Bronze
Durchmesser	1409 mm
Schräge Höhe	1052 mm
Schlagringstärke (original)	104 mm
Gewicht (ca.)	1.510 kg
Schlagton	des'-45,7
Unterton	c°+25,9

Prime (V)	ces'+0,5
Terz	fes'-82,6
Quinte (V)	g'-37,6
Oktave	c''+41,0

© Matthias Dichter, 07.03.2020 – Abweichungen in Halbton-100stel, Bezugston ist a' = 440 Hz

Im Verhältnis zum Schlagton sind alle Lauttöne stark vertieft, sodass die Glocke dadurch ein sehr warmes Klangbild, trotz ihrer verhältnismäßig leichten Rippenkonstruktion, erhält.

### Die verlorene dritte Glocke

Bis zum Zweiten Weltkrieg hing im Turm von St. Marien noch eine dritte Glocke. Diese Glocke stammte aus dem Jahr 1839 und war von den Gebrüdern Bartels in Bremen gegossen worden. Ihre Vorgängerin stammte aus dem Jahr 1431. Von dieser Glocke ist immerhin noch die Inschrift bekannt:

*anno dni m cccc xxxi factum est in honorem marie  
virginis in mulsum*

Ob die Inschrift noch länger war, lässt sich leider nicht mehr nachweisen. Die Glocke wurde 1825 durch einen Riss unbrauchbar und einige Jahre später umgegossen. Im Lagerbuch findet sich die Bemerkung, dass die Inschrift nicht weiter zu entziffern war. Leider ist auch nicht bekannt, wer diese mittelalterliche Glocke gegossen hat. Der bis 1425 nachweisbare Glockengießer Heinrich, von dem in den Kirchen zu Padingbüttel und Bremerhaven-Wulsdorf noch Glocken erhalten geblieben sind, könnte hierfür in Frage kommen. Aber auch Ghert Klinghe, dessen früheste erhaltene Glocke, die Gloriosa des Bremer Doms, aus dem Jahr 1433 stammt, ist als Gießer der ehemaligen dritten Mulsumer Glocke nicht auszuschließen.

Die 1839 umgegossene Glocke hatte einen Durchmesser von 119 cm und ein Gewicht von rund 900 kg. Sie wurde schließlich zu Rüstungszwecken abgeliefert und eingeschmolzen. Dieser Kriegsschaden bzw. diese Lücke klafft noch heute im Kirchturm zu Mulsum. Vielleicht wird es eines Tages möglich sein, die 1839 gegossene Glocke zu rekonstruieren und somit den bisherigen Glockenbestand im historisch korrekten Sinne wieder zu vervollständigen.

### Glocken an der frischen Luft

Betrachtet man das Ortswappen von Mulsum genauer, so wird man feststellen, dass in den Schallöffnungen der Marienkirche drei goldene Glocken hängen. Diese Darstellung kommt nicht von ungefähr.

Bis in die 1960er-Jahre befanden sich die Glocken von St. Marien frei hängend in den Schallöffnungen. Dies ist für die Kirchen in der hiesigen Region nicht ungewöhnlich gewesen. Noch heute trifft man offen hängende Glocken in der näheren Umgebung in Wremen, Debstedt, Schiffdorf und Bremerhaven-Wulsdorf an. Mit der Reparatur der großen Glocke in Mulsum wurden jedoch im Turminneren zwei neue Holzglockenstühle errichtet und die

Öffnungen mit Jalousien verschlossen. Im Turm selber lassen sich noch die alten schweren Eichenbalken finden, in welchen die Glocken samt ihren Jochen gelagert waren. Und sollte jemals wieder die dritte Glocke in Mulsum rekonstruiert werden, so sollte man auch ernsthaft über die Rückführung in den ursprünglichen Zustand nachdenken. Damit hätte die Region zwischen Elbe und Weser wieder ein campanologisches Highlight mehr!

### Würdigung

Das Geläut von St. Marien in Mulsum mag vielleicht nur aus zwei Glocken bestehen, doch sind beide Instrumente von Gießern geschaffen worden, von denen nicht mehr viele Glocken erhalten geblieben sind. Insofern beanspruchen beide Glocken höchsten Denkmalwert und sind außergewöhnliche kunsthandwerkliche und musikalische Zeugnisse ihrer Zeit. Dass die Mulsumer noch heute seit 500 Jahren den Klang ihrer Annenglocke unverändert hören können, ist keine Selbstverständlichkeit. Es wird für die kommenden Generationen keine einfache Aufgabe sein, dieses Kleinod zu erhalten. Wünschen wir dem 500-jährigen Geburtstagskind also weitere 500 Jahre, in dem es mit seinem Klang zu freudigen Anlässen einlädt und zu traurigen Anlässen tröstet!